

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich, nachm. 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Reichshausbuchhandlung 2 Mk., im Voraus, bei Zahlung durch die Post 2,10 Mk., bei Postbestellung 2,20 Mk., zuzüglich Abgabe für die Post. Die Reichshausbuchhandlung, Wilsdruff u. Umgegend, Wilsdruff, Wilsdruffer Straße 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprechnummer: 2000. Die Reichshausbuchhandlung, Wilsdruff u. Umgegend, Wilsdruff, Wilsdruffer Straße 10. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Fernsprechnummer: 2000.

Wilsdruff-Dresden, Sonnabend, 24. Oktober 1925. Nr. 249. — 84. Jahrgang. Fernspr. - Abt.: „Amtsblatt“

Nr. 249. — 84. Jahrgang. Fernspr. - Abt.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, 24. Oktober 1925

## Was sagt der Völkerbund?

Auf dem Balkan brennt es wieder einmal. Es brennt eigentlich dort immer seit dem unmöglichen Friedensschluß von Neuilly, der Bulgarien verstimmete und den seit jeher tobenden Nationalitätenkampf ganz zuungunsten Bulgariens entschied. Hinüber- und herüberzuziehen, wie es jetzt zwischen Bulgaren und Griechen geschah, ist an den Grenzen ständige Gewohnheit gewesen und ist es noch. Natürlich weiß man nie, wer angefangen hat. Und in der Regel hat die Folgen zu tragen immer nur der schwächere Staat. Denn selbstverständlich läßt sich die Gegenseite niemals schlüssig die blauen Bohnen um die Ohren saufen, sondern erwidert sofort, und im Ruß ist der kleine Grenzkrieg im Gange. Das ist im Balkan immer so gewesen und wird wahrscheinlich auch immer so bleiben, wenn dort unten nicht das Nationalitätenproblem in befriedigender Weise gelöst wird. Es ist aber unlösbar, da die Völkernationen durcheinanderwohnen; denn schließlich ist es ja auch keine Lösung, wie die ähnlich geartete Nationalitätenfrage in Kleinasien erledigt wurde, indem nämlich die Griechen bei ihrem Vormarsch in Kleinasien die türkische Bevölkerung einfach radikal totschlugen und die Türken nun auf ihrem Siegeszug das gleiche mit der griechischen Bevölkerung veranfaßten. Der Rest der übriggebliebenen und die gesamte griechische Bevölkerung in der europäischen Türkei, dazu große Teile aus Konstantinopel, wurden im Austausch gegen die Türken in Griechenland über die Grenzen geschickt, so daß sich namentlich in Griechenland infolge des Zustroms Hunderttausender, aber eines verhältnismäßig nur geringen Abstroms, geradezu furchterliche Zustände entwickelten. Auch dies ist eine der Völkerwanderungen, wie sie die Unmöglichkeit der Friedensverträge nach dem Weltkrieg mehrfach veranlaßt hatten.

Bulgarien gegenüber riskiert natürlich Griechenland gar nichts, da der Vertrag von Neuilly dem geschlagenen Bulgarien nur ein ganz kleines Heer ließ. Und Griechenland hat die furchtbare Niederlage in Kleinasien innerlich noch längst nicht vergessen; das Militärregime, das zurzeit in Athen besteht, wollte billige Vorbereitungen, wollte dem tief verwundeten griechischen Nationalismus ein leicht erregbares Pflaster auf die Wunde legen. Infolgedessen sind die Griechen in Bulgarien einmarschiert und haben ein Ultimatum ganz kurz beschrifteter Art nach Sofia geschickt. Die Hauptsache dabei ist natürlich das Geld, wie überhaupt diese Völker an der Grenze Asiens in diesem Punkte keinerlei falsche Scham haben: für den erschöpften griechischen Hauptmann verlangt man eine Entschädigung von zwei Millionen Frank, Goldfrank natürlich. Weiter die übliche Entschädigung und die Bestrafung des schuldigen Offiziers. In Sofia erklärt man, daß es sich überhaupt gar nicht um reguläre Soldaten handelt, sondern um Banden, die sich Uniformen verschaffen. Das ist natürlich sehr leicht möglich; ersens besteht überhaupt kein großer Unterschied zwischen beiden Arten und zweitens ist das schon öfters passiert. Auf den bulgarischen Vorschlag, die ganze Sache erst einmal zu untersuchen, ist der Grieche gar nicht eingegangen, sondern hat seine Truppen eben ganz einfach auf Sofia in Marsch gesetzt. Allerdings hat man den Vormarsch sehr eingestrichelt, die griechischen Truppen stehen aber auf bulgarischem Gebiet und wollen weitermarschieren, wenn nach 48 Stunden das Ultimatum nicht befriedigend beantwortet ist. Dieser Einbruch in bulgarisches Gebiet ist natürlich eine scharfe Verletzung der Völkerbundsbestimmungen. Es handelt sich ja gar nicht etwa um einen „flüchtigen“ bulgarischen Angriff, der Griechenland zu einer sofortigen Verteidigung zwänge, sondern um eine der üblichen Grenzschieberereien, die, wenn sie von Griechenland wirklich tragisch genommen würde, doch unbedingt dem Völkerbundsrat zur Entscheidung vorgelegt werden müßte. Aber Griechenland hat sich um diese Bestimmungen einfach nicht gekümmert, obwohl es Völkerbundsmitglied ist, hat, ohne angegriffen zu sein, eine militärische Aktion unternommen. Was wird also der Völkerbund sagen?

Der wird wohl daselbe dazu sagen, was er in einem ähnlichen Falle gesagt hat, also damals, als Mussolini Korsika beschließen ließ, um einen politischen Druck auf Griechenland auszuüben. Nämlich gar nichts. Das hat Griechenland nicht vergessen und zögert nun nicht, ebenso ohne weiteres auf den Schwächeren einzuschlagen, ohne sich viel um Genuß zu kümmern. Wenn der Völkerbund, zu dem doch Griechenland auch gehört, aber nun wieder nichts sagt und nichts tut, dann ist das eine sehr ernsthafte Lehre. Die deutschen Grenzen sind so unmittelbar, daß sich besonders zwischen Deutschland und Polen leicht Grenzwiderstände ereignen können, natürlich ohne daß es gleich dabei zu Schieberereien kommen braucht. Wenn nicht einmal so feierlich beschworene Verträge wie der Völkerbundsvertrag gehalten werden, dann kann man den weit einfacheren Schiedsverfahren im Ernstfall noch weniger Kraft zutrauen. Freilich, der Völkerbund hat versagt, als sich Polen Litwa eroberte, als Litauen, dieser keine Staat, den Freisinnig Remel besetzte. Was wird er also jetzt im gegenüber diesem griechischen Bruch der Völkerbundsbestimmungen?

## Die Berliner Beratungen.

### Schwere Bedenken.

Berlin, 22. Oktober.

Das Reichskabinett hat heute unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten die Besprechungen über das Ergebnis der Ministerzusammenkunft von Locarno zum Abschluß gebracht. Der Reichskanzler und der Reichsaussenminister werden in der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages die Stellungnahme der Reichsregierung vertreten.

Das Reichskabinett hat also nach diesem amtlichen Bericht noch nicht entschieden, endgültig zu dem Vertrage von Locarno seine Zustimmung zu geben, und wartet offenbar die Resultate der weiteren eben vor sich gehenden Erörterungen ab.

### Im Auswärtigen Ausschuss.

Berlin, 22. Oktober.

Die heutige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages war stark besucht. Den Vorsitz führte Abgeordneter Dr. Hergl. Das Reichskabinett war vertreten durch Reichskanzler Dr. Luther sowie durch die Reichsminister Dr. Stresemann, Schiele, Brauns, von Schlieben, Graf Rauten, Neubaus und Frecken. Zunächst gab Reichsaussenminister Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung der in Locarno erreichten Resultate. Die Diskussion wurde durch den Redner der Deutschnationalen Volkspartei, Abg. Graf Westarp, eröffnet. Am Eingang seiner Ausführungen verlas Graf Westarp die Fraktionserklärung seiner Partei. Für die Sozialdemokratie sprach Abg. Breitfeld.

Die Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses sind vertraulich; innerhin verläutet, daß Dr. Stresemann seine Ausführungen mehr als eine Berichterstattung im Namen der deutschen Delegation in Locarno abgefaßt habe, keinesfalls aber als Vertreter der Gesamtregierung aufgetreten wäre. Später unterbrach der Auswärtige Ausschuss seine Arbeit. Gegen Abend sollen die Beratungen fortgesetzt werden.

### Entschließung der Deutschnationalen.

Der im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages verlesene Beschluss der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat folgenden Wortlaut:

„Die deutschnationale Reichstagsfraktion vermahnt in dem Ergebnis der Verhandlungen von Locarno nicht die Erfüllung der Forderungen zu sehen, die den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes gerecht werden. Die Fraktion vermahnt außerdem die Erfüllung der Voraussetzungen für einen Vertragsabschluss sowie die Gegenleistungen der anderen beteiligten Mächte, die den Deutschland angenommenen Opfern entsprechen. Angesichts dieses Ergebnisses erklärt die Fraktion schon jetzt, daß sie keinem Vertrag zustimmen wird, der den deutschen Lebensnotwendigkeiten nicht gerecht wird und insbesondere einen Verzicht auf deutsches Land und Volk nicht ausschließt.“

Man hört, daß in der deutschnationalen Reichstagsfraktion verschiedene Entwürfe einer Entschließung vorgelegt haben und daß die Aussprache einen sehr bewegten Verlauf genommen hat. An Stelle einiger vorliegender milderer Resolutionen wurde schließlich die obige schärfere Entschließung angenommen, die ja allerdings nicht jeden Weg zu einer Einigung verläßt.

### Erörterungen mit den Westmächten.

Die gegen die Annahme des Vertrages von Locarno laut werdenden Bedenken konzentrieren sich wesentlich in der Bestürzung, daß bei den mehrfach betonten Versprechungen Deutschland bezüglich der erwarteten Rückwirkungen, also früherer Räumung der Rheinzone, Milderung des Besatzungsregimes usw., die Erfüllung auf sich warten lassen werde, da keine bestimmten Ab-

### Einschreiten Englands und Frankreichs.

Rücktritt des griechischen Außenministers.

Der griechisch-bulgarische Konflikt hat infolge des Einschreitens des britischen und des französischen Gewandten eine leichte Entspannung erfahren. Beide Gewandten besuchten kurz vor der Übergabe des Ultimatums den stellvertretenden griechischen Außenminister Hadjilinas und konnten durch ihre Vorleistung eine Milderung der Note erreichen. Die griechische Regierung stimmte zu, daß das Ultimatum sich nicht auf 48 Stunden erstreckt. Die Antwort der bulgarischen Regierung wird nunmehr in „kurzer Zeit“ erwartet.

Der griechische Außenminister ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte in dem Augenblick, in dem wegen des griechisch-bulgarischen Zwischenfalles, der zum griechischen Ultimatum an Bulgarien führte, wichtige Entscheidungen getroffen werden mußten. Das Außenministerium hat der Griecheminister übernommen.

machungen vorliegen. Ob die Andeutung richtig ist, die Reichsregierung werde deshalb mit den am Vortag beteiligten Westmächten neue Erörterungen pflegen zur Herbeiführung bestimmter Zusagen vor Unterzeichnung des Vertrages, läßt sich nicht übersehen. Der Räumung der nördlichen Rheinlandzone soll eine Vereinbarung der schwebenden Entwaffnungsfrage vorgehen. In Locarno soll im wesentlichen das Verfahren bereits geregelt worden sein. Nach einer Verlautbarung soll die Reichsregierung eine Note an die Vorkonferenz vorbereiten, in der zur Frage der Abrüstung Stellung genommen wird. Entgegenkommen der Alliierten soll nicht ausgeschlossen sein.

Auch die in Berlin veranlaßt gemachten Ministerpräsidenten der Länder gaben dem Wünsche Ausdruck, daß das Vertragswerk erst dann als endgültig abgeschlossen angesehen werden könne, wenn, insbesondere in den besetzten Gebieten, Maßnahmen erfolgten, die dem veränderten Geist des Friedens entsprechen und den berechtigten Erwartungen des deutschen Volkes Rechnung trügen.

### Die deutsche Abrüstung.

Paris, 22. Oktober.

In halbamtlichen Veröffentlichungen wird betont, ein Termin für die Räumung des Rheins sei noch nicht festgestellt. Angeräumte Nachrichten aus Deutschland seien unrichtig. Erst wenn die Vorkonferenz von der deutschen Regierung dahin informiert sein wird, daß die verlangten Maßnahmen in der Entwaffnungsfrage durchgeführt sind, wobei Deutschland vermutlich einige Reserven machen werde, werde man den alliierten Regierungen entsprechende Vorschläge machen. Die Verständigung von Locarno werde natürlich die Angelegenheit erleichtern und die Räumung des Rheins werde um so schneller geräumt werden, je vollkommener Berlin die Entwaffnungsvoraussetzungen erfülle. Die Zone von Mainz bis Koblenz könnte gewisse Erleichterungen erfahren, wenn das Reich eine entsprechende Haltung einnehme.

Im Kriegsministerium fand im Zusammenhang mit der Räumung eine neue Beratung statt, an der außer Painlevé und Briand der Oberkommandant Lirard und der Oberbefehlshaber der Rheinarmee Guillaumont teilnahmen. Es wurde festgestellt, daß in einer gewissen Anzahl von Punkten, besonders in bezug auf die Beförderung von Kriegsmaterial und Maschinen, befriedigende Maßnahmen von der deutschen Regierung getroffen worden sind.

### Der Abbau des Besatzungsregimes.

Berlin, 23. Oktober. Wie das „Berliner Tageblatt“

aus maßgebenden französischen Besatzungskreisen erfahren haben will, soll bei der Rheinlandskommission bereits über den Abbau des Besatzungsregimes eine Generalinstruktion aus Paris vorliegen, die in dem Augenblick wirksam wird, in dem der Vorkonferenzrat die entsprechende Entscheidung fällt. In militärischen Kreisen, besonders im Hauptquartier der Rheinarmee zu Mainz, machte sich ein lebhafter Widerstand gegen den geplanten Abbau bemerkbar.

### Walwin über den Vortag von Locarno.

London, 23. Oktober. Der britische Premierminister

Walwin sagte gestern in seiner Rede in Colchester, daß er und seine Kollegen durch den Vertrag von Locarno möglicherweise zahlreiche glühende Befürworter des Friedensgedankens enttäuscht haben mögen. Locarno sei jedoch das erste konkrete Ergebnis nach allen Friedensgesprächen und Entschließungen seit dem Krieg. Er habe die volle Hoffnung, daß damit der Auftakt zum wahren Frieden gegeben sei, da die Ergebnisse von Locarno von Anfang bis zu Ende auf den Frieden abgestimmt seien.

### Der deutsche Einspruch gegen Belgiens Ueberschreitung der Mandatsbefugnisse zurückgewiesen.

Genf, 23. Oktober. Die ständige Mandatskommission des

Völkerbundes hat Deutschlands Einspruch dagegen, daß Belgien die Mandatsgebiete von Ruanda und Urundi verwaltungsgemäß als Kolonialgebiet und nicht als Mandatsgebiet behandle, mit der Begründung verworfen, daß die Vorgehensweise vollkommen den Mandatsbedingungen entspreche.

### Zusammentritt des Völkerbundes im Januar.

Eigener Fernspr.-Dienst des „Wilsdruffer Tageblattes“.

Genf, 23. Oktober. In Völkerbundsreisen verläutet, daß

möglicherweise Mitte Januar eine Sondertagung des Völkerbundes einberufen werde, um über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu beraten.

## Revision des Dawes-Planes?

Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz.

Dem „Zeit Pariser“ wird aus Newyork gemeldet, daß die Washingtoner Unterredungen Dr. Schachts Gegenstand lebhafter Kommentare bilden. Die Blätter erwähnen amerikanische Pressestimmen, wonach Dr. Schacht in seiner Unterredung mit General Dawes und anderen Mitgliedern des Vorstandes der Federal Reserve Bank die Möglichkeit einer Revision des Sachverständigenratens erwähnte. Dr. Schacht habe die Aufmerksamkeit des Generals Dawes und der anderen Finanzleute auf die mit der Ausführung des Dawes-Planes zusammenhängenden Schwierigkeiten, besonders hinsichtlich der Naturalleistungen, wo man auf den Widerstand der alliierten Industriellen losse, hingewiesen, ferner auf das Übertragungsproblem, das kommenden Dezember bei den ersten Pariserüberweisungen eine Rolle spielen werde. Weiter wird angenommen, daß Parker Gilbert, der Generalagent für die Reparationszahlungen, sich im Dezember nach Amerika begeben wird, um mit Dawes gemeinsam die Anregungen Dr. Schachts zu beraten.

Nach einer Meldung aus Washington wird Dr. Schacht die Einberufung einer internationalen Finanzkonferenz vorschlagen, die sich mit der eventuellen Revidierung des Dawes-Planes befassen wird.

## Mißtrauensvotum gegen Severing abgelehnt.

(85. Sitzung.)

u. Berlin, 22. Oktober.

Der Preussische Landtag setzte die Beratung des Justizetat 8. fort. Das Haus tritt dem Beschluß des Hauptausschusses bei, der dahin geht, dem Staatsministerium die Eingabe des Rechtsanwalts Dr. Schulzberg (Schlesien) auf Begnadigung des in der Mordechte Heinrich Effel zu untersuchen Jahren Zuchthaus verurteilten Gutsbesizers Effel zur Berücksichtigung zu empfehlen. Effel ist auf einen reinen Justizbeweis hin am 25. Dezember 1919 verurteilt worden, obwohl er immer seine Unschuld beteuert hatte. Er ist bereits fünf Jahre im Zuchthaus. — Nach einigen Bemerkungen wird dann die Sitzung unterbrochen zur Übernahme von Abstimmungen, insbesondere über das von der deutschnationalen Fraktion eingebrachte Misstrauensvotum gegen den Minister des Innern Severing.

### Abgelehnt mit 220 gegen 158 Stimmen.

Von 334 abgegebenen Stimmlinien waren 158 für das Misstrauensvotum, 220 dagegen und 6 Stimmenthaltungen. Die Kommunisten gaben keine Karten ab. Die Wirtschaftliche Vereinigung stimmte geteilt. Die Ablehnung des Misstrauensantrages wird von den Linken mit lautem Beifall aufgenommen, der sich durch handstreichende Verhärte, als von der rechten Seite geäußert und gerufen wird: „Das nächste Mal!“

Bei Weiterführung der Debatte erklärt Abg. Dr. v. Campy (Sp.), daß in Anbetracht des Abstimmungsergebnisses seine Fraktion sich bei der Abstimmung über das Gehalt des Ministers der Stimme enthalten werde. Für das Ministergehalt erhoben sich die Sozialdemokraten, Demokraten, das Zentrum und einige Wirtschaftsparteien. Die Gegenprobe ergibt die Bewilligung des Ministergehalts gegen Deutschnationalen und Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschen Volkspartei.

Die Anträge des Hauptausschusses zur Verhaltung des Innern und zu den Angelegenheiten der Polizei werden angenommen.

## Ein Dementi Dr. Schachts.

Newyork, 23. Oktober. Reichsbankpräsident Dr. Schacht dementiert in schärfer Form alle Wallstreetgerüchte. Er betont, daß sein Besuch in Amerika rein informativ Charakter habe und daß er mit allen führenden Bankiers Besprechungen haben werde. Die Wallstreetgerüchte seien offenbar auf gewisse englische und französische Pressestimmen zurückzuführen, die eine reine Stimmungsmache gegen Deutschland darstellen, und dazu bestimmt seien, wieder Deutschlands „schlechten Willen“ zu betonen. Er denke nicht mehr daran, gewissermaßen als Rittelsmann der Wirtschaftskrise Anleihen zu suchen. Damit sei allerdings nicht gesagt, daß er mit den Bankiers rein informativ Anleihenfragen und den Dawes-Plan durchspreche.

# Das Alte stürzt

Roman von Hanns Heidsieck

Wie heute vorbestimmt

2. Fortsetzung.

„Wie haben letztlich aber auch verflucht schaffen müssen, Herr Doktor“, erwiderte John, „der Mensch ist überhaupt nicht zur Ruhe gekommen.“

Er zerschlug bei diesen Worten ein Blütenblatt, das aus einem Strauß auf das Tischchen gefallen war.

„Sicherfalls dürfen wir keine Zeit verlieren“, erwiderte Doktor Krüger, „Willy muß möglichst verschwinden, und zwar, bevor die Sache bekannt wird.“

„Wahrscheinlich“, wiegte sich Willi ein, die bisher schweigend an ihrem Glase genippt hatte, — „ich kann das nicht glauben.“

Krüger warf ihr einen herrischen Blick zu. Sie schwieg.

„Wann kommt deine Nummer?“ fragte er ärgerlich.

Sie verstand und erhob sich, ohne zu zögern. „Ich merke schon“, sagte sie, „Ihr wollt mich jetzt los sein. Ich gehe schon.“ und verschwand.

„Willy“, fuhr Krüger fort, „ich habe mir alles schön ausgedacht. Bei meinen vielen Experimenten wird max einen Brand durch Kurzschluss leicht glauben, wenn er in seinem Laboratorium plötzlich in Flammen aufgeht.“

„Herr Doktor!“

„Bitte keine Sentimentalitäten! Du hast zu gehorchen, verstehst Du? Weiter nichts. Bedenke, daß das mir zu verdanken hast, wenn sie dich damals bei der Putschmännerprobe nicht mit eingestekt haben. Eine Hand wäscht die andere.“

John mühte immer noch das Blütenblatt zwischen den Fingern. „Gott ja“, sagte er, „aber der Ingenieur.“

„Erlaube mal — war er es nicht gerade, der deinen Alten herbeiführte. Du hast mir doch die Geschichte haarleim erzählt, wie Willet damals das Laboratorium suchte, durch Zufall zu euch hinauskam und das frische Geld auf dem Tische liegen sah!“

„Allerdings. Ich will mich auch rächen. Aber —“

## Die Begnadigung der deutschen Studenten in Moskau

Moskau, 23. Oktober. Nach einer Meldung des „Aufprek“ sind die in Moskau zum Tode verurteilten reichsdeutschen Studenten begnadigt und aus Rußland ausgewiesen worden.

## Frankreichs Verluste in Marokko und Syrien

Bisher 3308 Millionen Frank Kriegsloste.

Ministerpräsident Painlevé wurde in seiner Eigenschaft als Kriegsminister von der Finanzkommission der Kammer über die Lage in Marokko und Syrien gehört. Das Exposé Painlevés beschränkte sich in der Hauptsache auf die Erhaltung eines ausreichlichen Reichs über die französischen Verluste auf beiden Kriegsschauplätzen. Seit dem 1. Juli bis zum heutigen Tage wurden in Syrien 585 Mann getötet. In Marokko betragen die Verluste seit Beginn des Feldzuges bis zum 31. Juli 1285 Tote, darunter acht Offiziere und 300 Mann europäische Soldaten. An Verwundeten hat es 5306 Mann gegeben, darunter 1330 Franzosen. Vom 1. August bis 1. Oktober wurden 891 Mann getötet, darunter 31 Offiziere und 295 französische Mannschaften. Die Zahl der Verwundeten betrug in dieser Zeit 2291 Mann. Die militärischen Verluste betragen zurzeit für das Mittelmeer 950 Millionen Frank. Die militärische Lage gäbe zu keinerlei Bedenken mehr Anlaß. Abd-el-Krim sei völlig außerstande, während der Regenzeit seine Angriffe wieder aufzunehmen. Die Verluste der Kriegsführung in Syrien belaufen sich vom Jahre 1920 bis zum Jahre 1921 auf 161 Millionen Frank und vom 1. Juli 1921 bis 1. Juli 1925 auf 197 Millionen Frank. Für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September sieht man weitere Ausgaben in Höhe von 106 Millionen Frank voraus. Die zivilen Verluste betragen 176 Millionen Frank.

Im Anschluß an die Erklärungen des Kriegsministers wurde eine Reihe von Fragen gestellt. Der Sozialist Renaud fragte, warum der Konflikt in Marokko nicht dem Völkerverbund unterbreitet wurde. Ein anderer Abgeordneter wünschte zu wissen, ob der Völkerverbund nicht der Lösung des syrischen Konflikts beauftragt werden könnte. Der Vorsitzende der Kommission gab zur Antwort, daß einer Überweisung dieser letzteren Frage an den Völkerverbund keine rechtlichen Bedenken entgegenstehen, da Frankreich in Syrien ein internationales Mandat verleihe. Was gegen Marokko angehe, so sei hier von einem Mandat nicht die Rede, Frankreich teile sich mit Spanien in die Verantwortung für die erkrankten Mohawmer.

## Letzte Meldungen

### Lebensmittelversorgung und landwirtschaftliche Produktionslage.

Berlin, 22. Oktober. Der Deutsche Landwirtschaftsrat hatte heute zu einer Besprechung über die Lage der deutschen Landwirtschaft sowie die besonderen Verhältnisse der Lebensmittelversorgung geladen. Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrats, Dr. v. Brandes, Althof, zugleich Präsident der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer und der ostpreussischen Landwirtschaftskammer, gab einen allgemeinen Überblick über die augenblickliche Lage. Die Ansaufschüppungen der Ernte waren mit 20 Millionen Doppelzentner Roggen sehr hoffnungsvoll, haben sich aber nicht ganz erfüllt. Die Sommerernte ist gut. Im Durchschnitt viel, aber die Ernte hinter der Friedenernte knapp zurück. Nach der langen Dürreperiode fiel die Ernte selbst in eine Regenperiode. Von einer Meteorernie könne jedenfalls keine Rede sein. In Essen und im ganzen Osten sind, wie vielfach schon im Vorjahr, ganz besonders schwere Schädigungen eingetreten. Die Weizenernte ist jetzt als durchschnittlich gut mittel zu bezeichnen, Roggen ebenso, Gerste und Hafer zum größten Teil sehr schlecht. Kartoffeln gut mittel und Rüben, zwar widerspruchsvoll, aber noch mittel. Zur Kreditlage der Landwirtschaft übergehend, stellte Dr. Brandes zunächst fest, daß die kurzfristigen Kredite genügt werden könnten, wenn eine Reihe von Reformen vorläge. Im übrigen müsse die Umwandlung in langfristige Kreditschritte durchgeführt werden.

Darauf sprach Ökonomierat Reiser-Berlin über die Versorgung mit Reis und tierischen Produkten und den Preisbau. Er führte u. a. aus, daß der Fleischkonsum bereits die Höhe von 80 % des Friedenskonsums erreicht habe. Die Kartoffelernte reicht auch zu einem sehr viel stärkeren Verbrauch aus, als er bisher festgelegt hat. Der Kon-

„Nichts aber! Du wirst beim Wort genommen, mein Lieber. Glaubst du, ich hätte dich umsonst mit vieler Mühe in die Stellung bei ihm hineingeschoben? Ich hätte mich für nichts und wieder nichts in sein Vertrauen geschlichen, wenn ich jetzt nicht auch ernten wollte? Du weißt, was die Erfindung bedeutet: Unser ganzes Wirtschaftslieben wird auf den Kopf gestellt. Und wir sind die, die an der Stippe sitzen.“

„Willy, was wollen Sie?“

„Ich brauche zwei Tage zu Vorbereitungen für die Reise. Halte dich in Bereitschaft. Sorge inzwischen dafür, daß Willy und Welle zur Stelle ist. Auch einen guten, zuverlässigen Strid muß ich haben, verziehst du? Heute ist Dienstag. Am Donnerstag, spätestens Freitag abend werden wir aus dem Laboratorium ein Krematorium machen. Im übrigen treffen wir uns weiterhin jeden Abend an diesem Tisch.“

John nickte. Die Sache begann ihn zu reizen. Krüger war ein geistreicher Kopf, der würde schon das richtige treffen.

„Werden Sie aber auch Ihre Versprechungen halten?“ fragte er plötzlich, „ich meine —“

Er sah nicht weiter. Ein böser, spülender Blick aus den Augen des Doktors ließ ihn zusammenfahren.

„Schafkopf, — hast du mich nicht genau so in der Hand, wie ich dich? Aber hier — bitte — ein Vorschau, damit du beruhigt bist!“

Er streckte ihm ein Bündel Papiergeld entgegen. John schmunzelte.

„Om, und meine Schwester werden Sie heiraten?“

„Willy? Natürlich. Aber das eilt ja nicht. Erst müssen wir mal am Ziele sein. Jetzt nur die Willertische Sache im Auge behalten. Wir werden ins Ausland gehen. Nach einem halben Jahre komme ich dann von dort aus mit der Erfindung an die Öffentlichkeit. Natürlich unter einem anderen Namen.“

John war zufrieden. Er steckte sich eine Zigarette an. Krüger reichte ihm Feuer. Dann harrierte der Doktor mit seinem Replikstübchen zur Bühne hinüber, wo Willi eben mit zweifelhafter Stimme noch zweifelhafte Lieber sang.

Edith traf am Nachmittag mit ihrem Verlobten, Rechtsanwalt Dreuer, zusammen. Sie trug einen eleganten Reitanzug. Man wollte zum Zattertal. Es war ihre Gewohnheit, nachmittags ein Gländchen anzurufen.

zum an Kartoffeln ist ungewöhnlich hart zurückgegangen. Dieser äußerst bedauerliche und gefährliche Rückgang des Kartoffelverbrauches ist zum erheblichen Teil auf den Kapitalmangel des Großhandels und darauf zurückzuführen, daß die verminderte Kaufkraft des Publikums auf eine Entloerung von Kartoffeln verzichtet, und daß die Industrie die Versorgung ihrer Arbeiter mit Kartoffeln ablehnt.

Schluß der Mitteldeutschen Hantautlion.

Dalle, 22. Oktober. Den Schluß der Mitteldeutschen Hantautlion bildete der Verkauf von 28 000 Schaffellen, welche glatt abgesetzt wurden. Der Preis war 5 % billiger als im Vormonat. Für halbwoelige und kurzwoelige Hant wurden 60 bis 70 Pfg. je Pfund, für Blößen 40 bis 50 Pfg. erzielt.

Selbstmord eines Budapestter Bankdirektors.

Budapest, 22. Oktober. Der stellvertretende Generaldirektor der Ungarisch-Deutschen Bank, Andreas Pazar, hat sich in seinem Bureau erschossen. Man glaubt, daß Pazar, der nervenleidend war, infolge der geschäftlichen Schwierigkeiten seiner Bank den Selbstmord begangen hat.

Mexiko den Mexikanern.

Mexiko, 22. Oktober. Im mexikanischen Senat ist der Gegenentwurf von Calles über die Änderung des Verfassungsartikels 27 in erster Lesung angenommen worden. Danach müssen alle Fremden, die in Mexiko Eigentum besitzen, binnen drei Jahren mexikanische Staatsbürger werden, widrigenfalls ihr Eigentum verstaatlicht wird. Davon würden besonders die Amerikaner als Eigentümer der großen Petroleumfelder betroffen werden.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 23. Oktober 1925.

Wertblatt für den 24. Oktober.

Sonnenaufgang	6 <sup>17</sup>	Mondaufgang	1 <sup>11</sup> R.
Sonnenuntergang	4 <sup>11</sup>	Monduntergang	10 <sup>11</sup> R.
1618 Abschluß des Westfälischen Friedens zu Osnabrück und Münster.			

### Den letzten Blumen des Jahres . . .!

Die letzten Blumen des Jahres wandern aus den Gärten in die Wohnungen der Menschen, die sich gerne mit Sonne und Farben den grauen Alltag ein wenig verschöneren. Ein dunt-lustiges Finale, ein leuchtendes Ausruferzeichen hinter heiteren Sommertagen.

Bald werden Heidekraut und Stiehpalmen mit ihren roten Beeren über weißenden Herbstblumenkindern das Feld allein behaupten. Und nur das Treibhaus wird ihnen eine lofsbare und empfindliche Gesellschaft liefern. Aber der herb-süße Duft, der den freien Gartenkindern aus Erde, Luft und Sonne, aus Wind und Regen geworden, ist verweht.

Noch blühen und leben sie, die Astern und Georginen, das vielstachen geprenkelte Ewennmaul, Kalendula und Akeben und wie sie sonst alle heißen, die schönen Kinder einer bunten Welt. Sie rahmen gleichsam den Segen des Herbstes ein, schmücken seinen reiche Früchtelekranz und — unsere Wohnungen. Sie alle stehen am liebsten und wohlwollsten in einfarbigen Vasen, in funkelnden und geschliffenen Gläsern oder in erdigen Tongefäßen.

Wir sollten ihnen besonders gut sein, diesen späten Blumenkindern. Zwischen den Blüten des Frühlings und ihrer herrlichen Pracht liegt — symbolisch gesehen — die schönste Zeit unseres Daseins, die Reute Saisonie, der Gesang an die Freude gemeinsam unseres Lebens.

Des Barometer ein unsicherer Wetterprophet. Viele Wochen lang hatte das Barometer zumeist einen Hochstand, zeigte also gutes Wetter an, während dieses recht sehr zu wünschen übrig blieb. Seit einigen Tagen ist der Barometerstand gefallen und nichtsobestoweniger wurden wir mit den langersehnten schönen Herbsttagen beglückt. Welche äußeren Ursachen mögen auf den widerspruchsvollen Stand des Barometers eingewirkt haben?

Zusammentritt des Landtages am 17. November. Die „Dr. Volkstag.“ erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß der Wiederzusammentritt des Sächsischen Landtages für Dienstag den 17. November vorgezogen sei. Das Wort ist mit der verspäteten Einberufung des Landtages nicht einverstanden. Es meinte, es fehlte nicht an dem nötigen Arbeitsstoff und die spätere Einberufung — es war zunächst der 3. November vorgezogen — könnte leicht zur Folge haben, daß sich die Arbeit in den Sommermonaten häufe.

Dreuer hatte den Eindruck, als wäre sie heute nicht so vergnügt, wie gewöhnlich. Edith schien nachdenklich. Auch blieb sie einflüchtig und verträglich. Aber endlich begann sie doch zu erzählen — von dem fonderbaren Besuche des Ingenieurs, seinem abgemingerten und abgearbeiteten Aussehen, — und von der Erfindung.

Er horchte auf. Seine buschigen Brauen hoben sich merklich, während er zu ihr hinübertrat.

„Ben trachten Sie um chinesischen Pavillon her. Einige andere Reiter mit ihren Damen glitten vorüber. Man grüßte — Dreuer war sehr bekannt. Fast alle blickten dem Paare nach. „Stattlich!“ murmelten sie.“

Edith sah im Sattel ohne eigene Regung. Sie fühlte den Blick ihres Verlobten, — spürte instinktiv, daß er etwas Giftiges auf der Lippe hatte.

„Hast wohl an dem armen Teufel einen Narren gefressen?“ fragte er nach längerer Pause, „wird schon was schönes sein mit der Erfindung! Rige Idee, — — Wahnsinn — Schwindel natürlich!“

Sie streckte sich höher und ließ die Fügel zwischen den Fingern spielen.

„Wir werden ja sehen“, erwiderte sie, „brauchen uns darüber gar nicht zu streiten.“

„Du willst also hingehen?“

„Natürlich!“

„Rein. Das verbiete ich dir!“

Sie hatte ihren Brauen mit einem Ausdruck zum Sehen gebracht. Ihre blauen Augen nahmen eine schwärzliche Färbung an. Jörnste stieg ihr in die Wangen, indem sie erwiderte:

„Was? Du willst mir verbieten —? Mit welchem Recht?“

Auch er hielt an. Legte ihr seine Hand auf die Schulter. „Kind“, sagte er, „rege dich nicht gleich auf — es geschieht ja nur aus Besorgnis. Wenn das Ganze nun eine Falle ist?“

„Falle? Pah!“ Sie spürzte die Lippen, „du kannst ja mitkommen. Dann sind wir zu dritt.“

„Es tut mir leid, — aber ich habe eine Aufsichtsratsitzung —“

„Mit welcher Dame?“

„Edith!“

„Man hat mir schon lange zu verstehen gegeben, daß du mit einer Schauspielerei, — — ja, sich mich nur an! Es mußte doch mal zur Aussprache kommen — — also bitte dein Ehrenwort!“

„Aber Edith, — ich bitte — — barnlose Bekanntschaften —“

**2. Stiftungsfeier der Motorfahrer-Vereinigung Wilsdruff und Umgegend.** Motorfahrer sind doch recht fidele Leute. Sie wissen dem Leben in allen Lagen Geschmack abzugewinnen und wieder Panna noch sonst etwas kann die Quellen ihres Humors zum Vorschein bringen. Man sagt, das läme vom Benzin. Und da der Bodenweit gestern abend eine besonders gehaltvolle Marke davon aufgoß, war zur Stiftungsfeier in besonderer Weise frohman und Harmonie Trumpf. Viel dazu trug der Vorsitzende bei, Herr Tapeziermeister Pächsch-Grumbach, der eingangs freundliche Begrüßungsworte sagte, und sich dann in weiteren Verläufe des Abends mit anderen talentierten Mitgliedern (Herrn M u m m e usw.) in die Unterhaltung durch humoristische Vorträge und Gesang (Herr H a r m a n n) teilte. Ein während der Kaffeepause gelungenes Tafelstück fand freudigen Widerhall. Von Anfang bis Ende lodte die Fidel zum Tanze. Daß die Wilsdruffer Motorfahrer aber auch Verständnis für die Wünsche ihrer übrigen Mitbürger haben, das bewies die leider nur „vorübergehende“ Einrichtung einer Autobuslinie Wilsdruff-Dresden. Der komfortable Wagen war wirklich original konstruiert, von den Herren J o r n a und R e i m a n n im Verein mit anderen Helfern nach Ford'schem System erbaut und vom eignen Amt patentiert worden. An die Hinfahrt wurden von allen Teilnehmern große Erwartungen geknüpft. Die Chausseure walteten ihres Amtes zum großen Ergötzen der Zuschauer. Geradezu ideal löste der Wagen oder seine Aufgabe für die Heimfahrt: „Weiß, wir fahren und ihr bleibt sitzen!“ Und sie sind wirklich alle lange sitzen geblieben... So nahm das 2. Stiftungsfest einen Verlauf, an das die Teilnehmer gern und noch lange zurückdenken werden.

Eine Begehung des Laufes der Saubach fand am Mittwoch vormittag seitens der Beauftragten des Wasserbauamtes und verschiedener Interessenten statt. Im Stadtbereich Wilsdruff wurde bis auf Kleinigkeiten alles in Ordnung befunden.

Die silberne Hochzeit feierte dieser Tage Herr Zellbänder Albert Stolle mit seiner Gemahlin. Den herzlichsten Wünschen, denen der „Brudergruß“ durch Gesang Ausdruck gab, fügte wir auch die unsrigen bei.

**Privat. Schützenfest.** In dem gestrigen Bericht über die Herrenpartie am Mittwoch hat der Seher Schätzer gemacht, die hiermit richtig gestellt werden: Der Stellen ist an den tiefsten Stellen nicht 185 Meter, sondern 85 Meter tief. Die Röhre sind nicht 1,80 und 1,40 Meter lang, sondern haben diese Maße im Durchmesser. Der 1. Preis, den Siemens Bauunion erhielt, betrug nicht 20 000 Mark, sondern 20 000 Pfund. Schließlich heißt der uns führende Ingenieur Doid (nicht Doht). R.

**Verkehrsberatung.** Der Verkehrsausschuß des Dresdner Verkehrsvereins hielt gestern im Verwaltungsgedäude der Jahreschau eine Verkehrsberatung ab. Amtsgerichtsrat Dr. Barisch als Vorsitzender des Ausschusses begrüßte die Anwesenden, und man trat sofort in die Aussprache über die Verkehrswünsche ein. Bürgermeister Dr. Kind (Reichen) brachte Klagen vor über die Verbesserung der Linie Reichen-Döbeln-Leipzig und den Vorortverkehr Reichen-Dresden. Altfors Dr. Reinhard (Freiberg) unterstützte die Reichen-Wünsche und sprach sich über die Verbindung mit Rossen aus. Der Bürgermeister von Wilsdruff wünschte einen Zug, mit dem man im Sommer früh etwa 1/7 Uhr in Dresden ankomme, insbesondere auch für Schüler und Angestellte, eine Zugverbindung von Dresden zwischen 1/7 und 1/12 Uhr abends und die lang ersehnte Kraftwagenverbindung mit Dresden. Cofsebaude wünschte Ausfüllung der Lücke zwischen 8,28 und 12,12 Uhr vormittags im Fahrplan nach Dresden und Weiterführung eines Zuges Dresden-Cofsebaude-Niederwartha über Coswig nach Reichen. Am Schluß entspann sich noch eine eingehende Aussprache über Sonntagsfahrkarten. Der Vorsitzende erklärte, daß die von einem Dresdner Ausschuh geäußerten Wünsche von der Reichsbahn sämtlich genehmigt worden seien, insbesondere wegen der Verbindung mit dem Niesengebirge, der Sächsischen Schweiz usw. Man plane eine bedeutende Erweiterung des Sonntagsfahrkartensverkehrs vom 1. April an. Schließlich wurden noch einige kleinere Verkehrswünsche vorgebracht und die Tagung geschlossen.

**Zur Kreiswahl.** Das Wahlergebnis in den zusammengefaßten Wahlkreisen der bezirksfreien Städte Freiberg, Freital, Reichen, Pirna und Niesitz folgendes: Gewählt wurde auf den Wahlvorschl. 1 Stadtrat Scherffig (Reichen), als Stellvertreter Stadtrat Schön (Freital); auf den Wahlvorschl. 2 Oberbürgermeister Aö (Reichen), als Stellvertreter Bürgermeister Dr. Gente (Freiberg). Abgegeben waren drei Wahlvorschl. Am 20. Oktober wird das Gesamtergebnis der Kreiswahl feststehen.

**Betriebsstilllegungsanzeigen.** Die in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober beim sächsischen Arbeitsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegung von Betrieben belaufen sich auf 65; ihre Zahl hat also gegenüber der zweiten Hälfte des September, wo 42 solcher Anzeigen vorlagen, eine Steigerung um mehr als 50% erfahren. Die Zunahme ist vor allem darauf zurückzuführen, daß von der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate diesmal allein 28 Anzeigen eingereicht worden sind (in der Zeit vom 16. bis 20. September 12); auch die Metallverarbeitung und die Textilindustrie weisen mit 9 bzw. 8 Anzeigen eine Steigerung gegenüber den letzten Zahlen auf. Die 3 Anzeigen rühren von Ziegeln, der Papierindustrie, der Industrie der Holz- und Schnitstoffe und dem Bekleidungs-gewerbe her, je 2 stammen aus der Industrie der Steine und Erden, der Lederindustrie und der Industrie der Nahrungs- und Genussmittel; 1 Anzeige ist von der chemischen Industrie eingegangen und 1 Anzeige erfüllt auf sonstige Industriezweige.

**Sonntagssüdfahrten am Reformationsfest und 9. November.** Am kommenden Reformationsfest (Sonabend den 31. Oktober) beginnt die Gültigkeit der Sonntagssüdfahrkarten bereits am Freitag den 30. Oktober mittags 12 Uhr und endet am 1. November nachts 12 Uhr. — Die gleiche Ausdehnung erhält die Gültigkeitsdauer dieser Karten aus Anlaß des Revolutionsgedenktag am 9. November der auf einen Montag fällt. Hier gelten die Karten von Sonabend den 7. November mittags bis zum 9. November nachts 12 Uhr.

**Goldstücke alter Prägung gültige Zahlungsmittel.** Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Goldstücke zu 10 und 20 Mark auch heute noch als vollständige Zahlungsmittel anzusprechen sind. Ihre Annahme darf nicht verweigert werden. Diese Mitteilung des Reichsfinanzministeriums klingt ja sehr schön, hat aber für die Mehrheit aller deutschen Staatsbürger keinerlei praktische Bedeutung mehr.

**Verstärkte Strafen für Tierquälerei.** Die gegenwärtig höchste Strafe für Tierquälerei betrug 150 Mark. Nach dem neuen Strafgesetzbuch werden die Strafen indessen wesentlich verschärft. Wer ein Tier absichtlich quält oder roh mißhandelt, hat eine Strafe bis zu sechs Monaten Gefängnis oder eine entsprechende Geldstrafe zu gewärtigen. Und wer einer zum Zwecke des Versuches erlassenen Vorschrift entgegenhandelt, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft. Es wäre sehr erfreulich, wenn gerade diese Gesetze fest innegehalten und Leute, die sich dagegen vergangen haben, streng verfolgt würden, denn selbst die kleinsten Tiere haben Nerven und Schmerzen genau wie wir.

**Der Ausweg.** In einem Eisenbahnabteil saßen zwei alte Frauen und stritten sich. Die eine wollte das Fenster zugemacht

## Unsere Postbezieher bitten wir

den Bezug auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ für den kommenden Monat beim zuständigen Postamt, soweit es noch nicht geschehen ist

## lofort zu erneuern.

Bei verspäteter Bestellung treten am 1. Novdr. Unterbrechungen in der Lieferung ein, außerdem verlangt die Post für alle nach dem 25. eines Monats eingehenden Bestellungen eine Sondergebühr. Es genügt, einen Zettel mit der genauen Adresse in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger den Zettel mitzugeben.

haben, denn der Zug wäre ihr Tod — die andere wollte das Fenster geöffnet haben, denn die Stütze sei ihr Tod. Der Schaffner wurde zur Schlichtung der Streitfrage herbeigerufen, doch er war ratlos. Da sagte ein Mann im Abteil: „Schaffner, machen Sie das Fenster ruhg auf, dann stirbt die eine, und dann machen Sie das Fenster zu, dann stirbt die andere, und wir haben endlich Ruhe.“

## Kirchennachrichten. — 20. Sonntag u. Tr.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Mittwoch, 28. Oktober, abends 6 Uhr Jungmännerverein (Luther-Abend) Jugendheim.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst. — Montag vorm. 9 Uhr Kirchweihgottesdienst. An beiden Tagen Kollekte für die Orgelreueuerung.

Kesselsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Heber); nachm. 2 Uhr Taufen; 2—4 Uhr Jungfrauenverein.

Sora. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Nöhrsdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Kindergottesdienst. — Dienstag abends 1/8 Uhr Jungfrauenverein (Warthaus).

Limbach. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Wanzenstein. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Tanneberg. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Serzowwalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Wartter Dr. Ruff, Charandt).

## Vereinskalender.

Terpsichore. 24. Oktober Sonabend im „Abl.“.

Militärverein. 25. Oktober abends 7 Uhr Feier des 62. Stiftungsfestes im „Abl.“.

## Wetterbericht.

Vorwiegend stark bewölkt, zeitweise etwas Regen, Temperaturen allmählich zurückgehend, Flachland immer noch ziemlich mild. Lebhaft südwestliche bis westliche Winde.

## Sachsen und Nachbarchaft

**Dresden.** (Vortrag Dr. Edgers.) Nach dem begeisterten Empfang, den Dr. Edener auf seiner Werbereise durch Deutschland in allen größeren Städten hatte, wird er auch am Sonntag in Dresden sprechen. Mitwirkende sind die Dresdner „Liedertafel“, die seinerzeit schon in Friedrichshafen dem Grafen Zeppelin eine Huldigung darbrachte, die ehemaligen Postkompeten und Kammerfänger Oels. Die Veranstaltung findet am Sonntag 1/11 Uhr im Zirkus Sarrasani statt. Dr. Edener wird Gelegenheit nehmen, in seinem Vortrag eingehend über das Problem der Luftschiffahrt zu sprechen und besonders auf die Bedeutung der Großluftschiffe für wissenschaftliche und Verkehrs-zwecke hinzuweisen. Es dürfte sich empfehlen, sich möglichst im Vorverkauf die Karten zu beschaffen.

**Bauten.** (Aufhebung eines Diebstahls.) Am nahen Causte bemerkten der Inspektor und der Kutscher des Rittergutes beim Futterholen in der Feldscheune zwei Männer, die alsbald in den Wald flüchteten. Einer der Verfolgten gab auf den Inspektor Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Darauf wurde der Wald umstellt und es gelang, einen der Männer festzunehmen, während der andere, ein Pole, entkam. Es handelt sich um langgeleitete Einbrecher, die die dortige Gegend seit langem unsicher machen. Man fand in der Feldscheune ein großes Lager von Schinten, Sped, Kleidungsstücken, Fahrradern und ähnlichen Sachen, die zum Teil von einem Diebstahl herrühren, der bei Gutsbesitzer Krauschid in Siebis verübt wurde.

**Reichshof.** (Mordversuch.) In der Nacht zum Dienstag versuchte ein Baderknecht aus Popperswerda ein junges Mädchen, das in einer Schießbude hier beschäftigt ist, zu erschließen. Dadurch, daß das Mädchen die Waffe dem Burschen aus der Hand schlagen wollte, ging der Schuß durch die Hand und streifte die Schulter. Das Mädchen wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Er verfolgte das Mädchen schon seit längerer Zeit.

**Glashütte.** (Brand eines Speichers bei Glashütte.) Gestern morgen 5,15 Uhr brach in einem Speicher, der zur Niederschloßwitzer Filiale der Düngrerzeugergesellschaft gehört, Feuer aus. In dem darin untergebrachten Lastauto sollte Benzol aufgefüllt werden. Da elektrisches Licht noch nicht ge-

liefert werden konnte, nahm man eine Karbidlampe zum Leuchten, worauf eine Explosion stattfand. Das Lastauto, etwa 150 Zentner Stroh, 100 Zentner Heu, Karbid- und Kohlenvorräte und zahlreiche Gerätschaften verbrannten. Der Schaden wird auf etwa 30 000 Mark geschätzt.

**Kranenberg.** (Das städtische Gaswerk stillgelegt.) Infolge des Anschlusses an den Gasversorgungsverband Mittelsachsen beschloß das hiesige Stadtparlament in der letzten Sitzung, das städtische Gaswerk stillzulegen.

**Reichenstein-Callsberg.** (Tödlch überfahren.) Am Dienstagvormittag wurde an der Straßenbiegung der Haupt- und Harensteiner Straße eine ältere Frau von einem aus Bernsdorf kommenden Automobil tödlich überfahren.

**Annaberg.** (Ein wertvoller Fund.) In dem jetzt abgenommenen Turmknopf der Annenkirche wurde ein etwa 20 Zentimeter langes und 9 Zentimeter breites Kupferstückchen mit lateinischer Aufschrift auf beiden Seiten, stammend aus dem Jahre 1533, gefunden. Die deutsche Uebersetzung belagt unter anderem: Im Jahre des Heils 1497 während des Monats September, als der erlauchte Fürst Herr Albert des Herzogtum Sachsen glücklich regierte, ist das erste Gotteshaus dieser Stadt erbaut worden. (Es war das alte Holzkirchlein, das an der Stelle der Annenkirche stand.) Im Jahre 1499 am 25. April sind die ersten Fundamente der gegenwärtigen Annenkirche gelegt worden.

**Reichenberg.** (Vom Zuge zertrümmert.) Als der Landwirt Spewal aus Wolotau Neben nach Kolin fuhr, mußte er die Bahn überqueren. Da brauste ein Personenzug heran und zertrümmerte das Gespann völlig. Der Lenker war sofort tot, die Pferde größtenteils verletzt, daß man sie sofort erschließen mußte. Die Schranken waren offen gewesen.

## Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Sonabend, 24. Oktober.  
Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr vorm.: Wirtschafts- und Preisberichte; 6 Uhr nachm.: Landwirtschaftliche Preisberichte (Niederholung); 6,15 Uhr abends: Landwirtschaftliche Preisberichte (Fortsetzung) und Mitteilungen des Leipziger Reichamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr vormitt.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mitt.: Mittagsmusik; 12,55 nachm.: Neuerer Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Presseberichte.

4,30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert; 6,30—6,45 Uhr abends: Funkefunkstunde; 7—7,30 Uhr abends: Vorlesung aus englischer Prosaabichtung: Miss Elisabeth Harper; 7,30—8 Uhr abends: Vortrag Studentat Weinmeister, Vektor für Stenographie an der Leipziger Universität: „Der stenographische Dienst in den Parlamenten“; 8,15—11,30 Uhr abends: Tanzabend. Das Wensat-Tanzorchester; bayrischen Pressebericht und Sport.

## Curnen, Sport und Spiel

**Handball.** Am Sonntag herrscht reges Leben im Handballerlager und zwar treffen sich im Freundschaftsspiel vormittags 9 Uhr Niederbäslisch-Wilsdruff Jugend; am Nachmittag werden zwei Runden Spiele ausgetragen; 1/3 Uhr Wilsdruff 1. Jugend gegen Strehlen 1. Jugend und 1/4 Uhr Wilsdruff 1. Mitgliedchaft gegen Strehlen 1. Mitgliedchaft. Einen darten Kampf werden sich die Mitglieder Mannschaften Strehlen und Strehlen wird wohl die Punkte für sich buchen können. Als Schiedsrichter ist Scheibel (Dresden) bestellt worden.

**Grumbach.** (Bautball.) kommenden Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr stehen sich im Gesellschaftsspiel die Turnerinnen-Sachsenmeister-Bautballmannschaft vom Turnverein Cofschütz und die 1. Turnermannschaft vom Turnverein Grumbach gegenüber. Die Grumbacher werden sich tüchtig anstrengen müssen, um gegen die erprobte Turnerinnenmannschaft ehrenvoll abzuschneiden. Ein zweites Spiel findet noch statt, und zwar Turnverein Freital-Döhlen 1. Mitgliedchaft gegen Grumbach 1. Mitgliedchaft. In diesem Spiele einen Sieger vorausbestimmen, ist schwer, da sich hier zwei gleichartige Gegner gegenüberstehen.

## Bücherchau.

**Unserer Laufst.** (Heimatlalender für die Ober- und Niederlausitz, 1. Jahrgang, 1928. Dargebracht von Wilhelm Müller-Nüßendorf, 120 Seiten. Mit vielen kunstvollen Zeichnungen und Originalzeichnungen von E. Schulz-Soran, Georg Karl Helmke, F. Neumann-Orgenber, A. Baus und J. Pfeifer-Fried und siebenfarbigem Umschlag von E. Schulz-Soran. Polstertes Papier. Nur 1,20 Mk. Verlagshaus G. Schulz-Soran, Postfach 100, G. G. Leipzig. Diese Ausgabe der Heimatliteratur und Heimatlalender, die der geliebten Laufst. Sachsen und der Mark Brandenburg gewidmet ist, darf man ohne Ueberreibung als den Kalender der weit umfassenden, wichtigen Laufst. Laube bezeichnen. Und teils sowohl wie bildlich und buchtechnisch ist er das Muster eines kunstvollen Heimatlalenders. In der Laufst. — die bisher nicht durch eine entsprechende Schöpfung zur Geltung kam, die mehr als Kalendertage besitzt — dürfte er einem längst sublimen Rangel abhelfen. Und die Laufst. und Laufst. sowie alle, die Interesse für die Laufst. und ihre trefflichen Bewohner fühlen, werden mit Freude nach diesem schönen, festlichen Kalendertage greifen und es als Hausgast willkommen heißen. Mit seinem vielseitigen Inhalt wird es allen Ansprüchen der Unterhaltung- und Belehrungszwecke gerecht und stellt es alt und jung. Bei abendlichen Zusammenkünften, Familienfesten, Schulveranstaltungen, im Unterricht und vor allem in stillen, einsamen Reflexionen bietet es beste Herzens- und Geisteskost. Alle Ober- und Niederlausitzer Schriftsteller von Ruf haben erlesene Stücke zu dem heillosen und hübschlich seiner Qualität so hübsigen Kalendertage beigetragen. Wir empfehlen unsern Lesern warmstens die baldige Anschaffung dieses Kalendertages, das gewiß bald vergriffen sein wird. Es ist in den hiesigen Buchhandlungen erhältlich und vorrätig.

**Wiener Modellschneiderei** von großem Ehr-, vornehmer Einfachheit und leichter Ausführbarkeit in reichster Auswahl für die Winterjahre bringt die beiden erscheinenden November-Nummer des beliebten Modellschneiderei Wiener Record. Das Album enthält ca. 100 Modelle von Kleidern für Theater, Gesellschaft und Haus, ferner Mäntel, Kostüme, Blusen, Wäschemoden und eine Auswahl leicht ausführbarer, origineller Handarbeitsvorlagen. Jedem Heft liegt ein großer Schnittmusterbogen mit 5 neuesten Schnittmustern als Gratis-Gabe bei. Bezugspreis einschließlich Porto: pro Jahr Mk. 7,50; pro Heft Mk. 0,65. Die Alben, wie auch taubellösliche Schnittmuster zu allen Modellen sind durch jede Buchhandlung, wie durch die Wiener Record-Auslieferung, Leipzig, Postfach 2, bezüglbar.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 4 Seiten.  
Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklame A. Römer.  
Berleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.



**Keine Vereinsfugung**  
ohne Sammlung für die Zeppelin-Edener-Spende! Sendet den Ertrag der Sammlung zur nächsten Reichsbankstelle oder Sparkasse, oder zahl ihn ein auf Postcheckkonto Stuttgart Nr. 5845

Zeppelin-Edener-Spende Berlin 1930

Spenden nimmt auch das „Wilsdruffer Tageblatt“ entgegen

# Dresdner Kurse vom 22. Oktober 1925.

In Reichsmark-Prozenten

(Ohne Gewähr)

Bank-, Transport- und Vaugejellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr.- und Photogr.-Artikel-Akt.

Festverzinsliche Werte.		
heute	vorher	
Reichsanl. m.	0,455	0,455
do. m.	0,26	0,265
do. m.	0,275	0,29
Kriegsanl. m.	—	0,23
u. Zwangsanl.	—	—
1/2 Pari-Schuld.	0,195	0,20
Schuldgeb.	5,95	6,2
3par-Bräm.-Anl.	0,13	0,13
Schul. Rente m.	0,23	0,25
Schul. Anl. 52/58	0,25	0,25
1/2 Bundesanl. m.	4,0	4,0
do. m.	—	—
Preuß. Konj. m.	0,26	0,26
do. m.	0,26	0,27
do. m.	0,26	0,26
1/2 Dresd. 1906 m.	2,1	2,2
Dresd. 1913 m.	0,7	0,7
Dresd. 1920 m.	0,15	0,14
do. 1922 m.	—	50,0
Kelpzig m.	—	—
1/2 Kelpzig m.	—	—

heute	vorher
4 Chemn. m.	—
3 1/2 Plauen m.	2,8
4 Dres. Grdr.-Pfdb.	3,9
4 do. abgest.	1,5
4 do. Grdrbr.	3,35
4 Schif. Ko.-Kr. Br.	2,2
4 do. Krdrbr.	0,05
3 Bdm. Pfdb. m.	11,5
3 1/2 do. m.	11,6
4 do. m.	1,0
3 Bdm. Krdrbr. m.	5,5
4 do. m.	0,02
3 Lauf. Pfdb. m.	5,9
3 1/2 do. Kreditt. m.	3,8
4 do. Krdrbr. m.	2,85
ver. Pp. Hyp.-B.	5,45
4 do. m.	4,49
4 do. S. 12	3,0
4 do. Serie 13	0,3
4 do. Serie 14	0,05
4 do. S. 14 <sub>2</sub>	0,05

heute	vorher
Alig. De. Cred.-B.	80,0
Bank f. Brautnd.	89,0
Com.-u. Privatb.	94,0
Darmstädter Bank	105,5
Deutsche Bank	107,25
Disconto-Ges.	103,5
Dresdner Bank	100,0

heute	vorher
Ratomm.-Anb.	69,0
Zimmermann-W.	18,5
Drs. Schnellpress.	81,5
Drs. Strickmach.	32,5
Elbe-Werke	19,0
Elte-Werke	43,25
Derin. & A. G.	47,0
Gebler-Werke	29,0
Germania	34,25
Grohenh. Webr.	71,0
Ruhnert & Co.	30,5
Rühlb. Gebr. Sed	65,75

heute	vorher
Dresdn. Obli.-St.	104,0
Sächsische Bank	59,0
D. Gh.-Bet.-Ges.	—
S.-Bö. Dampfsg.	—
Hg. Elbeich.-Ges.	38,6
Saubl. W. Dresd.	60,0

heute	vorher
Ernemann	51,5
Ja	79,8
Dresden Pap.	30,0
Wimosa	99,75
Veitger Patent	83,75

heute	vorher
Hilfenleber	27,0
Dansa-Lübed	60,0
Soc.-Br. Waldschl.	100,0

heute	vorher
Thode-Aktien	0,27
Unger & Hoffmann	20,0
Ber. Harpner	50,0
Ber. Strohschiff	162,0

heute	vorher
Mittelb. Spritzfab.	0,235
Sächs. Kalkfabrik	—
Deutsche Weinbr.	0,3

## Börse - Handel - Wirtschaft

### Berliner Produktendörse von heute, dem 23. Oktober.

Weizen 20,70—21,00; Roggen 14,10—14,50; Sommergerste 19,80—22,00; Wintergerste 15,60—16,30; Hafer 16,50—17,80; Weizenmehl 26,50—30,50; Roggenmehl 20,75—23,00; Weizenkleie 11,00—11,25; Roggenkleie 8,90—9,20.

Allmähliche Berliner Notierungen vom 22. Oktober.

Vorfenbericht. Die Börse eröffnete in verstimmt Haltung und vermochte sich auch im weiteren Verlauf nicht zu erholen, es kam zu teilsweise nicht unerheblichen Abschwüngen. Der Markt der inländischen Anleihen war verhältnismäßig gut behauptet. Kriegsanleihe stieg sich auf 0,27. Am Geldmarkt sprich man von einer zu Ultimo bevorstehenden Verstärkung; tägliches Geld 8—10%, monatliches Geld 10,50—11%.

\* Devisenbörsen. Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,32—20,37; holl. Gulden 168,63—169,05; Danz 80,60 bis

20,80; franz. Franc 18,22—18,26; belg. 19,15—19,17; Schweiz. 80,83—81,03; Italien 16,56—16,60; schwed. Krone 112,27—112,55; dän. 103,97—104,23; norweg. 85,36 bis 85,61; tschech. 12,43—12,47; österr. Schilling 59,12 bis 59,26; poln. Zloty (nichtamtlich) 69,27—69,63.

Der durchschnittliche Berliner Börseroggenpreis für 50 Kilogramm betrug in der Woche vom 5. bis 10. Oktober 2. 3. ab märkischer Station 7,56 Mark.

Eiernotierungen. Inlandsleiter: Große, vollfrische, gekempt., frische über 55 Gramm 20, frische unter 55 Gramm 16, ausfortierte Schmelzer und kleine Eier —; Auslandsleiter: extra große 23—24, große 21%, normale 12%—14%, abweichende 11—12, kleine und Schmelzer 10%—11%, Rühlfaunder 12 bis 13%, Dänen und Italiener 15%—18, Ralteier —.

Butter. 1. Qualität 2,17 M., 2. Qualität 1,92 M., abfallende Qualität 1,72 M. für ein Pfund.

Produktendörse. Nordamerika und England berichten matte Haltung, und das war Anlass, daß sich hier Weizen im handelsrechtlichen Lieferungsgehalt etwas billiger stellte. Für Roggen hat sich das Inlandsmaterial für prompte Ablabung wohl etwas gemehrt, im allgemeinen aber nicht die Nachfrage. Immerhin ist nach der Rüste Ware zu verkaufen und auch zu

landsmühlen haben Bedarf. Die Preise stellten sich etwas niedriger, ebenso im Getreidegeschäft. Sichtlich gewachsen sind die Offerten von Hafer, der nur merklich billiger unterzubringen war. Auch Gerste wird über Bedarf angeboten und liegt, mit Ausnahme der andauernd knappen ganz feinen Qualitäten, matter. Mehl hat fortgesetzt schwieriges Geschäft. Futterartikel still.

Mitteldeutsche Güterauktion. Auf der in Halle ab gehaltenen Mitteldeutschen Güterauktion von sächsischen Gütern wurden für Kalfelle feste Preise erzielt, nur einige Lose kamen 4% niedriger. Die Schafelle wurden fast zu letzten Preisen verkauft. Erzielte Preise: Käse bis 29 Pfd. 21,50, Rinder bis 29 Pfd. 85, Rube bis 29 Pfd. 59, Vudde bis 29 Pfd. 81,75, Fresser ohne Kopf 106,50, do. mit Kopf 4,75, Kalfelle leichte ohne Kopf 142 bis 150,75, do. mit Kopf 128,25 bis 129,25, Kalfelle, schwere, ohne Kopf 140,25 bis 145,25, do. mit Kopf 127 bis 130, Schafelle, vollwollig 8,50 bis 69,25, do. halblange zurückgezogen, kurzwoilige 6 bis 72, Blesen 50 bis 55,75.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt

## Ämtliche Verkündigungen

### Krankheiten und Schädlinge der Obstbäume.

Für die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge eignen sich ganz besonders Herbst und Winter. In diesen Jahre sind die Schädlinge und Krankheiten der Obstbäume massenhaft aufgetreten.

Die Besitzer und Pächter von Obst- und Fruchtbäumen werden deshalb erneut zu Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheiten und Schädlinge der Obstbäume, insbesondere zur Verwendung von Kaupenleim und Umlegergürtel angehalten. Wer nicht gründlich vorgeht, hat mit einer ganz erheblichen Vermehrung der Schädlinge und Krankheiten im nächsten Jahre zu rechnen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, diese Anregung zu unterstützen und entsprechende Aufsicht zu führen. Den Bedarf an Reizblättern, aus denen alles Weitere hervorgeht, gibt der Landes-Obst- und Weinbauverein Dresden u. S. Sidonienstr. 20 II. gegen Erstattung der Druckkosten ab.

Reichen, den 20. Oktober 1925.

Die Amtshauptmannschaft.

## Industrie, Handel, Gewerbe

tun gut, ihre Drucksachen, insbesondere diejenigen für Werbezwecke, in einer Buchdruckerei herstellen zu lassen, die durch neuzeitl. Betriebs-Einrichtungen in der Lage ist, wirklich

### moderne Erzeugnisse

hervorzubringen. Eine elegante Drucksache wirkt von selbst u. macht sich von vornherein bezahlt. Das haben viele Drucksachenverbraucher erkannt u. lassen ihre Drucksachen herstellen in der

## Buchdruckerei Arthur Zschunke

Frisches  
Rind-, Kalb- u.  
Schweinefleisch,  
ferner als  
**Ausschnitt**  
Schinken  
versch. Graten  
Sülze, Fleisch-  
salat und div.  
Wurstwaren  
**Carl Beuchel**  
Reizner Straße.

Für die anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen unseren

### herzlichsten Dank.

Besonderen Dank meinen Sangesbrüdern vom M.-G.-B. Wilsdruff für das dargebrachte Ständchen.

Wilsdruff, am 18. Oktober 1925.

Robert Stolte und Frau.

## Gasthof

Sonnabend, den 24. Oktober 1925  
abends 8<sup>Uhr</sup>

Gastspiel der  
**Oskar Junghähnel's**  
humoristischen Sängers und  
Schauspielers

Gänzlich neues Programm

Der große Solotitel u. 2 neue tolle Possen

Nachdem Feiner Bali

## Klipphausen

## Lustige Blätter

Das führende Witzblatt Deutschlands.

Jede Woche ein prachtvoll ausgestattetes Heft mit zahlreichen bunten und schwarzen Bildern nach Originalzeichnungen erster Künstler wie Wennerberg, Ehrenberger / Simmel / Zille / Trier.

Ein getreues Spiegelbild aller politischen und gesellschaftlichen Ereignisse im Lichte besten deutschen Humors!

Abonnements bei allen Buchhandlungen!

Verlag: Dr. Eysler & Co. A.-G.  
in Berlin SW 68

**Versteigerung!**  
Sonnabend, 24. Oktober in  
Reichen, Lorenzstraße 2 a  
mittags 1 Uhr gelangen ein  
großer Posten  
Wagen- u. Lederfelle  
sowie leere Gefäße zur  
Versteigerung.  
Karl Bühler.

Wieviel Geld  
wird nicht heutzutage für  
untaugliche Futterstoffe  
weggeworfen? Kalt ist  
aber nicht Kalt! Sie  
gehen sicher, wenn Sie die  
vorzüglichste anerkannte  
**M. Brockmann's**  
„Zwerg-Mark“

als Futterbeigabe verwenden. Voricht beim Ein-  
kauf! — Acht nur in gelb. Orig.-Pack. — nie los!

**Neu: Brockmann's Patent-Nährsalzalkali**  
der physiologisch vollkommenste Mineral-  
nährstoff. — prospect kostenfrei.

M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Ga.  
Zu haben in Wilsdruff bei:  
Peter Raabe, Böwen-Apothek.

**Karpfen**  
und  
**Schleien**  
empfiehlt  
**Max Liebig**

Frish. Hammel-  
und ff. Kindfleisch  
empfiehlt  
**Martha Herrmann.**

Frishen  
**Geertisch**  
empfiehlt  
**Paul Gumpisch**

**Obstbäume**  
**Topfpflanzen**  
in großer Auswahl  
**Gärtnerei D. Rake**

**3-4000 Mk.**  
eo. mehr, gegen 1. oder 2.  
Hypothek sucht Geschäfts-  
mann zur Vergrößerung  
seines gutgehend. Betriebes.

**Inseratenannahme nur noch bis 10 Uhr!**

**1 Dezimalwaage**  
ist billig zu verkaufen. Zu  
erfahren unter 3430 in  
der Geschäftsstelle des Bl.

**Lehrfräulein**  
unter günstig. Bedingung.  
Selbstgehr. Off. u. 3428  
an die Geschäftsst. des Bl.

**1 Ziegenbock**  
steht zur Verfügung  
Grumbach Nr. 22

**Zigarren**  
kauft man in  
**Prima Qualitäten**  
bei  
**Alfred Pietzsch**  
Eine tadellose  
**5 Pfennig-Zigarre**  
wirklich gut, nur solange Vorrat reicht.

**Elegante Herrenanzüge**  
in großer Auswahl prima verarbeitet billige Preise  
**Teilzahlungen gern gestattet!**

**M. Fritzsche, Dresden-Löbtau**  
Grumbacher Straße 20 Ecke Burgstraße

**Kaffee**  
hochfeine Mischungen.  
Wenn Sie meine Kaffees noch nicht kennen,  
versuchen Sie meine Mischungen.  
Sie werden ständiger Kunde bleiben.

**Alfred Pietzsch**  
Günstigste Bezugsquelle für Groß-  
Verbraucher.

Herbst.

Nacht ist es. — Hörst du die Bäume rauschen? — Ich schließe das Buch, um bang zu lauschen.

Ich aber in meinem Kämmerlein Bei der bunten Lampe dämmrigem Schein

Johann Strauß, der Walzerkönig.

Zum hundertsten Geburtstag am 25. Oktober.

Es ist die Zeit, wo Shimmy und Foz, Tango und Sief die Ballfälle und die Tanzordnungen beherrschen

Er hatte keine läble Vorgeschichte, der Wiener Walzer, als Johann Strauß der Sohn in ihn hineingeriet.

Wohin Strauß der Sohn auch mit seiner Kapelle gekommen ist, in Deutschland, in Rußland, in Frankreich, in Amerika

Operette, denn die Wiener Operette alten Stils, wie sie außer Strauß noch Franz von Suppé und Karl Wittler

Politische Rundschau

Polen und die Opatentenausweisungen.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte eine längere Besprechung mit dem polnischen Gesandten in Berlin

Änderungen des Reichswahlrechtes.

Die kommende Tagung des Reichstages wird sich mit dem Entwurf eines neuen Reichswahlgesetzes befassen.

Der Landbund an den Kanzler.

Der Reichslandbund hat durch seine Präsidenten ein Telegramm an den Reichskanzler gerichtet, in dem er die Einberufung eines besonderen Ausschusses fordert

Aus In- und Ausland.

Berlin. Gegen die Ernennung des Landgerichtsdirektors Kroner zum Oberverwaltungsgerichtsdirektor

Die Meutereien in der Kriegsmarine.

Der Dolchstoßprozeß in München.

(4. Tag.) § München, 22. Oktober. Im weiteren Verlauf seiner Zeugenaussage betonte Vizeadmiral v. Trotha

Krieges sei die Hochseeflotte frei geworden und so sei der Plan zum Flottenvorstoß entstanden, um das gleiche

In Fortsetzung der Beweisführung wurde dann Landgerichtsrat Dr. Dobring (Berlin) vernommen

die gewalttätige Erzwingung des Friedens war. Es bestand eine Geheimorganisation, die sich über die ganze Flotte verbreitete

welch letzteres einem anderen Geschwader angehörte. Die gerichtliche Untersuchung führte zur Festnahme des Oberheizers

Beziehungen zu der russischen Gesandtschaft in Berlin

hatte, die durch Verbreitung von Propagandamaterial und durch Lieferung von Waffen die Revolution zum großen Teile

Beim Landheer revolutionäre Agitation

versucht werden sollte. Der Matrose Reichpietsch habe erklärt, daß ein ständiger Kurierdienst nach Berlin zur U. S. P.

Das Glücksarmband.

Roman von Rentob.

Ein Lächeln gleitet über seine Züge.

Im selben Augenblick tritt der Freiherr aus dem Nebengemach. Fragen und Antworten folgen, dann Aufklärungen:

Der Baron nannte den Mann ja auch so, denselben Mann, den Norbert in der kleinen, alten Wiener Kasse

Sie beide haben zusammen eine große Selbstentwöhnung. Sie sagten es mit einer feinen Gebärde.

„Kola Hertou?“ „Ja, das heißt — eigentlich Nikolaus Hertou. Ein Angestellter, seit Jahren verheiratet — der Freiherr tippte

„Innere Verblutung.“ Als er Sie, Herr Norbert, sah, wußte, traf ihn das Geschick mit aller Macht.

Der Freiherr deutete auf einen am Abend des

ja oft hier gesehen, und zwar immer dort um das Mausoleum herum

Sie traten in einen Nebenraum, während am Bette des Schwerwunderten ein Feldkurat zurückblieb

„Ein armer Irnsinniger“ — sagte er mitteilend — „für den das Sterben eine Erlösung ist.“

„Die blaue Schlange?“ „Ja! Sie sollen sie selbst hofen.“

Nordert bejahte, und sie begaben sich zum Mausoleum. Am Himmel lag verheißungsvoll eine blaue Rote

„Das hat er entworfen.“ — sagte der Freiherr — „und er hat auch teilweise selbst bei der Ausführung.“

Der Freiherr deutete auf einen am Abend des

Sarkophags liegenden riesengroßen Strauß aus dunkel-schimmerndem Herbstlaub.

„brachte er ihr jeden Tag einen solchen Wolltegruß. Und hier, unter dem Laub“ — er griff zwischen die weissen

Damit hielt er Norbert den Opaltreff hin; dunkelblau schimmernd lag der geringelte Leib der Schlange

Obwohl er darauf vorbereitet gewesen, fuhr Norbert doch beinahe entsetzt zurück.

„Sie — Sie haben also alles das gewußt? Haben es ausgebeutet, haben die Hand zu einem Spiel geboten, das mir fast meine Ehre gekostet?“

„Nein, ich weiß erst seit Tagen, daß dieses alte Stück hier ist, nachdem ein Zufall es mich entdecken ließ.“

„Gott, was hat man dir nicht alles!“ Aber was man hat, das will man nicht, und nach anderem freut man die Hand aus.

im weiteren Verlauf eine Verletzung der dann folgenden Menstruation und Krämpfe. Daraus wird die Verhandlung auf Freitag verlegt.

## Neues aus aller Welt

Sechs Bergleute tödlich verunglückt. In Dortmund verunglückten auf der Schachtanlage „Germania IV“ in Marien bei Dortmund sechs Bergleute tödlich. Sie hatten verbotswidrig an einem Seil eine Bildschadensanlage besichert, wobei das Seil riss. Sämtliche Verunglückten stammten aus Marien, drei von ihnen waren verheiratet.

Folgeschwerer Gefährtensturz. In Bieber bei Offenbach a. M. stürzte ein Neubau, der bereits bis zum zweiten Stockwerk fertiggestellt war, in sich zusammen. Es wurden dabei vier Arbeiter unter den zusammenstürzenden Steinmassen begraben. Die Feuerwehr grub die Verschütteten aus; zum einen war aber bereits ein Mann tot, die übrigen von Teufel sehr schwer verletzt.

Blutbad auf einem Ozeandampfer. Eine an das Schiffsbureau des Dampfers „Melita“ gerichtete Depesche teilt mit, daß der Kapitän des genannten Dampfers, A. Clew, in der Nähe von Antwerpen, während er in seiner Kabine schlief, von dem ersten Offizier des Dampfers, Towers, ermordet wurde. Als Motiv gab der Mörder an, daß der Kapitän ihm seine Karriere vernichtet habe.

Eine internationale Geflügelausstellung in Hannover. In Hannover begann eine große internationale Geflügelausstellung, die mit rund 7000 Tieren besetzt ist. Sie ist die größte derartige Ausstellung, die Deutschland bisher aufzuweisen hatte. Das Ausland, vor allem England, beteiligt sich sehr rege daran. Es sind nur hochrassige Tiere zugelassen.

Selbstmord wegen der Alimente. Vor einem Berliner Amtsgericht war der 18 Jahre alte Kaufmann Erich Vertram aus Cottbus zur Zahlung von Alimenten in Höhe von 2000 Mark verurteilt worden. Vertram ging mit dem Mädchen, dem er die Summe zu zahlen hatte, nach ihrer Wohnung. Dort hat er sich, als er einen Augenblick allein war, erschossen.

Ein höchst eigenartiger Unfall wird aus Rösslin gemeldet: Hier war die 49jährige Frau Hof mit dem Reinigen der Fenster beschäftigt und verwendete hierzu Brennspritzen. Die offene Flasche stellte sie auf den Küchentisch, während gleichzeitig am Herd die Tochter mit dem Ausbraten von Schmalz beschäftigt war. Ein glühendes Fettstückchen muß in die Flasche gesprungen sein, die plötzlich explodierte und die Frau in ein Flammenmeer hüllte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb sie an den Verletzungen.

Die neue Talsperre bei Muldenberg im Vogtland wurde eingeweiht. Die Talsperre ist in den Jahren 1920 bis 1925 mit Hilfe der produktiven Erwerbslosenfürsorge erbaut worden; sie soll der Regulierung zweier Flüsse dienen und der Trinkwasserversorgung im oberen Vogtland ein Ende bereiten.

Das Kind der Selbstmörderin. In Prag sprang eine Frau aus dem vierten Stockwerk eines Hauses herab. Sie war hochschwanger und gebar in dem Augenblick, als sie auf das Pflaster fiel, ein Kind. Während die Mutter starb, blieb das Kind gesund. Es wurde vollkommen unverletzt dem Findelhause übergeben.

Bekämpfung des Ostkultismus in Österreich. Der Oberste Sanitätsrat in Wien verbot die Bildung des Vereins „Gesellschaft für Medizinforschung“. Gleichzeitig beantragte er, ein Verbot der öffentlichen, allgemein zugänglichen ostulten und spiritistischen Experimente zu erlassen.

Trodenselungsbestrebungen in England. Lloyd George hat eine Aufforderung erlassen, eine Enquete über das Trinkwasserproblem zu veranstalten. Gleichzeitig hat er die Kirchen Grobbrunnens aufgefördert, dem Beispiel der amerikanischen Kirche folgend, für das Alkoholverbot einzutreten.

Wieder Schulgeld in Rußland. Ursprünglich brauchte in Sowjetrußland niemand für den Unterricht der Kinder Schulgeld zu bezahlen, allmählich führte man es jedoch wieder für die nichtproletarischen Bevölkerung ein. Jetzt ist man wieder so weit, daß alle Bevölkerungsschichten Schulgeld bezahlen müssen, und zwar ein recht hohes. Das

Schulgeld soll sich nach dem Einkommen des Vaters richten. Zu diesem Zweck sollen in Zukunft fünf bzw. zehn Prozent dem unterhaltspflichtigen Vater vom Arbeitslohn abgezogen werden.

30 Newyorker Nachflugs geschlossen. Dreißig der bekanntesten Newyorker Nachflugs sind wegen Verstoßes gegen das Alkoholverbot auf sechs Monate geschlossen worden, da in ihnen Vereinarbeitungen festgestellt wurden.

Spekulationsfieber in Newyork. Die Newyorker Börse ist seit einigen Tagen der Schauplatz eines Spekulationssturm, wie man ihn seit dem 18. August 1906 nicht mehr erlebt hat. Vergangenen Sonnabend haben nicht weniger als 1730 000 Aktien den Besitzer gewechselt. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten treffen Kauf- und Verkaufsaufträge in nicht zu bewältigenden Mengen ein. Hauptpekulationspapiere sind Stahl- und Automobilien.

## Spiel- und Rätsellecke

Verzierbild.



Dort kommt auch noch Fisch gerannt! — Wo denn? Auflösung in nächster Sonnabend-Nummer.

Notus und Gegenwort.

Die Geliebte des Zeus, der deutsche Fluß  
Zum bevorzugten Stand rückwärts werden muß.

Auflösung in nächster Sonnabend-Nummer. R. P.

Kopfwechsel.

Mit „D“ es hoch durch die Lüfte fliegt,  
Mit „R“ es tief in der Erde liegt.

Auflösung in nächster Sonnabend-Nummer. R. P.

Bilderrätsel.



Auflösung in nächster Sonnabend-Nummer.  
Auflösungen der Rätsel aus Nr. 243:

Bilderrätsel: Himbeermarmelade.  
Verzierbild: Links am Gitter, Fuß im Geäst. Man betrachte das Bild von oben.

## Arbeiter und Angestellte.

Berlin. Urabstimmung über die Arbeitszeit. Eine interessante Abstimmung fand in diesen Tagen in den Deutschen Industriezentren (das Werk Spandau der früheren Deutschen Werke) statt. Es wurde über die von den Arbeitern künftig gewünschte Arbeitszeit abgestimmt. Die Belegschaft dieses Werkes arbeitete bisher 48 Stunden wöchentlich, und zwar zum Teil in der Woche an sechs Tagen je 8 Stunden und zum Teil an den ersten fünf Tagen der Woche je 8 1/2 Stunden und Sonnabends 5 1/2 Stunden. Die Abstimmung ist von der Betriebsvertretung beschlossen worden, weil die Verkürzung die Einführung der einheitlichen Arbeitszeit, ohne die sich bei dem Ineinandergreifen der Werkstätten der Betrieb nicht glatt führen läßt, wünscht. Um Reibungen zu vermeiden, wurde eine Urabstimmung, die geheim war, vorgenommen. Von 3642 Arbeitern haben sich 2307 beteiligt. Hierunter stimmten für den verkürzten Sonnabend 1853, dagegen 307, ungültig waren 147 Stimmen.

## Kongresse und Versammlungen.

Preussischer Landwirtschaftsminister Steiger spricht im Westfälischen Bauernverein. In Münster fand zur Feier der Wiederkehr des 100. Geburtstages des ehemaligen Landwirtschaftsministers Schorlemer-Nik eine große Kundgebung statt, die ihre Krönung in der Festgeneralversammlung des Westfälischen Bauernvereins fand. Die angekündigte Rede des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Graf Ranig, mußte unterbleiben, da Graf Ranig noch im letzten Augenblick absagte. Der preussische Landwirtschaftsminister Steiger verbreitete sich in längeren Darlegungen über die Lage der Landwirtschaft. In der Frage der gegenwärtigen Verschuldung der Landwirtschaft zeigte der Minister an Hand von Zahlen, daß die Verschuldung der preussischen Landwirtschaft im gegenwärtigen Bestande vor dem Kriege 360 Millionen, jetzt 390 Millionen erreicht. Dazu kommt noch die Aufwertungsbelastung. Sie werde bis zum 31. Dezember 1927 zu 525 Millionen jährlich und von da ab zu 875 Millionen Mark berechnet. Die Auffassung, daß der Landwirt Haus und Hof, aber keine Schulden mehr habe, sei daher unzutreffend.

## Bermischtes.

Krach um den Donauwalzer. In wenigen Tagen fährt sich zum hundertstenmal der Geburtsstag des großen Walzer- und Operettenkomponisten Johann Strauß. In Wien, der Walzerstadt, soll der Tag in ganz besonderer feierlicher Weise begangen werden. Die Jubiläumssfeier ist aber bereits in ihren Anfängen durch einen argen Mißklang gestört worden. Man hatte beschlossen, an dem Hause, in welchem Strauß den weltberühmten Walzer „Der schönen blauen Donau“ komponiert hat, eine Gedenktafel anzubringen. Strauß hatte seinerzeit den Donauwalzer für den Wiener Männergesangverein geschrieben, und dieser war es auch, der ihn zuerst an die Öffentlichkeit gebracht hat. Der Männergesangverein hielt daher die Anbringung der Gedenktafel an dem Hause in der Praterstraße für sein verbrieftes Recht, setzte sich aber trotzdem vor einiger Zeit mit einer andern großen Sängergesellschaft, dem Schubert-Bund, in Verbindung, um mit dieser gemeinsam die Tafel anzubringen. Der Schubert-Bund hat aber, wie der Männergesangverein in erregten Zuschriften an die Wiener Blätter behauptet, schmähselhaft Verrat geübt, indem er sozusagen über Nacht die Gedenktafel allein angebracht hat. Der Männergesangverein teilt nun mit, daß er alle seine Beziehungen zum Schubert-Bund abbroche und mit den Bündlern nichts mehr zu tun haben wolle.

Das Orgelspielen mit dem Rücken. Die moderne Orgel wird bekanntlich durch Hand- und Fußbewegungen des Organisten zum Spielen gebracht. Man spricht darum von Manualen (Handbelein) und Pedalen (Fußbelein). Bei der stets wachsenden Zahl von Registern und Spielhilfen ist der moderne Orgelkünstler so in Anspruch genommen, daß er in der Tat kaum Hände und Füße genug hat, um das Orgelwerk zu bedienen. Die neueste Erfindung eines Technikers namens Cobenzl aus Ruffsch bei Heidelberg soll dem Organisten jetzt die Möglichkeit geben, den Rücken zum Spielen heranzuziehen. Zu diesem Zweck ist eine leicht federnde und auch dem kleinsten Druck nachgebende Leuchte an der Orgelbank angebracht. Dadurch soll vor allem die Tonstärke reguliert werden. Je stärker sich der Organist anlehnt, desto stärker schwellen die Töne an. So kann der Spieler alle Tonstärkenerhöhungen vom feinsten Piano bis zum stärksten Fortissimo durch einfaches Begenrücken an die Leuchte erzeugen. Es sollen aber auch noch andere Register vermittelt des Anlehneus ein- bzw. ausgeschaltet werden können.

## Das Glücksarmband.

Roman von Kenton.

95)

(Nachdruck verboten.)

„Sie wäre zur Siegerin über alle, zur Herzenbezwingerin geboren gewesen, aber da kamen Sie. Es hat eben jeder einmal eine Minute, wo ihn das Glück verläßt, sein Stern jäh erbleicht, und so erging es Nimi; sie, die alles überwand, konnte die Liebe zu Ihnen nicht überwinden. Alles rückt sich. Das ist Schicksal, Schicksal!“

Norbert hatte das Schmuckstück an sich genommen. Er stand dicht neben dem Sarg der schönen Frau, um den, hochrot, glänzend, mit einzelnen Blümpchen durch die Morgenwolken brechend, die Sonne einen schimmernden Schein wob.

Da klang durch das offene Fenster ein Ruf, ein Schrei.

„Kamerad! Hilf mir, Kamerad!“

Norbert sprang mit großen Schritten zu dem Rufenden, der jetzt aufrecht im Bett lag, das hagere, noch immer schöne Gesicht totentbläht, die Hände auf der Decke verkrampft, die Augen, diese seltsamen, unruhigen, dunklen Augen auf den Eintretenden gerichtet.

„Kommst du von ihr? Hast du die blaue Schlange?“

Eine Sekunde zögerte Norbert. Wie ein köstliches Erntennetz lag der Gedanke an Christa durch seine Seele: Dieser Reif hatte ihren Arm umspannt, hatte sie beide einander zugeführt. Aber energisch schüttelte er alles ab, eingebend, daß er diesem Mann das Leben danke.

„Hier ist sie!“ — sagte er, den schimmernden Reif in die ihm entgegengestreckten Hände des andern legend, der heiß die Lippen darauf preßte.

„Sie hat dich tausendmal geküßt“ — stammelte er dabei — „und du, du hältst uns zusammen, mich und sie. Ich habe dich erobert — für sie, habe dich genommen, heimlich — für sie —“

„Kamerad“ — wandte sich Norbert an den Gattler.

ten — „mit mir kannst du ruhig reden. Sag' mir alles! Ich verrat' dich nicht.“

Der Kranke lächelte. „Verraten? An wen? Neben mir steht schon ein Höherer, ein Mächtiger, er, der auch Nimi geholt hat.“

„Dann sprich!“ — bat Norbert noch einmal. —

„Sprich von dem Abend, da du zum erstenmal den Weg gingst, der hinter dem Alt-Wiener Kasten in den geheimen Gang führt und von da ins Zimmer Christa Hertons. Weist du es noch? Da war ein Glasstrahl, und in einem offenen Gehäuse lag die blaue Schlange.“

Ein Juden ging durch den mageren Körper des andern.

„Ja, ich wußte es, daß sie dort war. Ich hatte sie schon manches Mal gesehen, wenn ich heimlich dort in Vaters Zimmer ging — mit meinen Schlüsseln. Was wußte er davon? Nichts! Aber ich entdeckte den Gang und den Weg und die kleine Tür. Und ich sah die blaue Schlange, dieselbe, die Nimi so gern gehabt hatte, dieselbe, welche die große Liebe herbeizwingt.“

Gott, was versteht ihr alle davon, was das heißt, wie das brennt! Liebe ist Feuer, ist Glut! Ich verank in ihr, aber Nimi lachte über mich. Einmal hat sie mich geküßt — nur so aus Scherz, aber für mich war's Seligkeit, und ich wollte mehr davon, mehr Glück, wollte endlich satt sein. Neben Herta blieb ich immer hungrig. Sie ist ja gut, weißt du, aber immer dieselbe, und das verträge ich nicht. Die Kinder? Haben Kinderhände je einen Mann gehalten, der liebt?“

Ich wollte also die blaue Schlange haben, Kamerad, das war ganz einfach. Als ich sie aber hatte, packte mich eine Angst davor, und so zeichnete ich sie nur genau ab, ganz genau, draußen in meiner kleinen Werkstatt, und am andern Abend legte ich die echte Schlange wieder zurück in ihr Geäß. Weißt Gott, was der alten Frau einfiel! Sie war auf einmal da, so daß ich gar nicht mehr Zeit hatte, in den Gang hineinzuschlüpfen; ich mußte also an ihr vorüber durch die Zimmer. Hei, wie ich rannte! Und sie hinter mir her! Ich hinaus in den Garten, hinein ins Gebüsch, und sie an mir vorbei, ins

Gartenhäuschen. Ich wollte nur fort, sonst nichts. Etwas Schlechtes hatte ich ja nicht getan — nein, ich hatte nur etwas zurückgegeben.

Sie fiel dort auf die Bank, und da war ich auch schon draußen. Schlüssel hatte ich genug, hatte sie mir nachgearbeitet nach Vaters Schlüsseln.

Das ist alles ganz einfach, auch daß ich dann einen Reif arbeitete, genau wie der echte Reif, der bindet und löst, der das Schicksal bringt.“

Der Sprechende hielt jäh inne, ein Ausdruck von Angst trat in sein Gesicht, sein Atem ging schwer. Und der andere sah neben ihm, sah das wechselnde Mieneenspiel, das unruhige Flackern der Augen.

„Ich weiß noch mehr“ — sagte Norbert rasch, der in Gedanken aneinanderreichte, was Hubinger ihm erzählt, was er selbst erlebt: Wahrheit, Vermutungen, Tatsachen, was sich alles nun immer mehr zu einem klaren Bild gestaltete.

„Hör' zu, Kamerad, was ich weiß! Das Sprechen strengt dich an, du sollst mich nur ergötzen. Wir wollen einander helfen, so wie du mir ja auch gestern geholfen hast. Du darfst: durch die blaue Schlange geminne ich doch noch die schöne Frau, nicht wahr? Und setztest alle deine Kunst daran und hast eine zweite blaue Schlange zustande gebracht, der ersten täuschend ähnlich. Und dann hast du einen Brief geschrieben voll Inbrunst und Leidenschaft an die Frau, die dich oft gekränkt hatte. Ist's nicht so? Und du schreibst darunter: H., daß heißt: Hertons Nikolaus, nach russischer Art, ist's nicht so? Na also, du nickst. Ich wußt' es so. Und dann hast du gelauert auf eine Gelegenheit, um ins Haus zu kommen, warst im Garten. Und dort hast du mich gesehen, als ich zu ihr kam, an jenem letzten Abend. Weist du es noch? Dein Schatten fiel über die helle Pflanze, als ich eintreten wollte, und ich wurde aufmerksam. So ging ich dich suchen, mit dem Hund.“

„Raro“, unterbrach ihn der andere, und sein dunkler Kopf senkte sich auf Norberts Schulter, als wäre er hier am sichersten geborgen.

(Fortsetzung folgt.)